

LARS P. FELD

Steuerwettbewerb und
seine Auswirkungen auf
Allokation und Distribution

*Beiträge zur
Finanzwissenschaft
10*

Mohr Siebeck

Beiträge zur Finanzwissenschaft

herausgegeben von
Hans-Werner Sinn und Wolfgang Wiegard

10



Lars P. Feld

Steuerwettbewerb und seine Auswirkungen auf Allokation und Distribution

Ein Überblick und eine empirische Analyse
für die Schweiz

Mohr Siebeck

LARS P. FELD, geboren 1966 in Saarbrücken, 1987–93 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, 1996 ausgezeichnet mit dem Wicksell-Preis der European Public Choice Society, 1999 Promotion an der Universität St. Gallen, seit 1999 Nachwuchsdozent für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Feld, Lars P.:

Steuerwettbewerb und seine Auswirkungen auf Allokation
und Distribution : ein Überblick und eine empirische Analyse
für die Schweiz / Lars P. Feld. – Tübingen : Mohr Siebeck, 2000
(Beiträge zur Finanzwissenschaft ; 10)

ISBN 3-16-147385-X

eISBN 978-3-16-162993-8 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 2000 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0340-675X

Für
Susanne, Immanuel,
Leon und Bennet

Vorwort

Schon seit Jahrzehnten wird der Steuerwettbewerb in der Europäischen Union bemängelt und verteufelt. In beharrlichem Gleichmut unterbreitet die Kommission der EU Reformvorschläge zur Steuerharmonisierung, jeweils unterstützt von den Finanzministern der Mitgliedsländer, die am vermeintlich stärksten unter der Steuerkonkurrenz mancher Partnerstaaten leiden. Jeder erneute Anlauf zu einer Steuerharmonisierung weicht den Widerstand der Harmonisierungsgegner in der Europäischen Union ein wenig auf und reduziert die Vielfalt in Europa weiter. Auch in der Schweiz treten die Finanzdirektoren einiger Kantone regelmäßig gegen die fiskalische Vielfalt zwischen und innerhalb der 26 Kantone und Halbkantone an. Obwohl erst zum 1. Januar 1993 ein Steuerharmonisierungsgesetz in der Schweiz in Kraft getreten ist, das die Kantone verpflichtet, ihre kantonalen Steuerrechte bis zum 1. Januar 2001 an die Minimalregelungen des Bundesrechts anzupassen, werden weitergehende Schritte hin zu einer materiellen Steuerharmonisierung diskutiert.

Die Schweiz kann innerhalb der Gruppe der OECD-Länder die am weitesten dezentralisierte Finanzverfassung vorweisen. Wenn Steuerwettbewerb zwischen Gebietskörperschaften zu negativen Auswirkungen führt, dann sollte dies in der kleinräumigen Schweiz feststellbar sein. Mit dieser Arbeit, die die aktualisierte Fassung meiner von der Universität St. Gallen im April 1999 angenommenen Dissertation ist, möchte ich zur Diskussion um die Notwendigkeit der Harmonisierung direkter Steuern in der EU und in der Schweiz beitragen. Dabei wird das Ausmaß an Steuerwettbewerb im Bereich der Besteuerung natürlicher Personen in der Schweiz analysiert und dieser Steuerwettbewerb auf seine Auswirkungen auf die Effizienz der Bereitstellung öffentlicher Leistungen und auf die staatliche Einkommensumverteilung hin untersucht. Da die ökonomische Theorie trotz der Fülle an in der Literatur anzutreffenden Analysen keine eindeutigen Schlussfolgerungen zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Steuerwettbewerbs nahelegt, soll in dieser Arbeit mit der empirischen Analyse des Schweizer Steuerwettbewerbs eine Lücke geschlossen werden.

Die Idee zu dieser Arbeit entstand im Sommer 1994 als ich mit Prof. Dr. Werner W. Pommerehne in seinem internen Seminar über diese Pro-

blematik diskutierte. Wir beschlossen, zusammen mit Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner von der Universität St. Gallen den Steuerwettbewerb in der Schweiz etwas gründlicher zu untersuchen, als dies bis zu diesem Zeitpunkt geschehen war. Erste Ergebnisse stellten wir auf einer Konferenz im September 1994 im italienischen Ferrara vor. Es sollte Werner Pommerhnes letzte Konferenzteilnahme sein. Wenig später, am 8. Oktober 1994, verstarb er überraschend. Ich verdanke ihm nicht nur die Anregung zu dieser Arbeit, sondern auch eine ganze Fülle weiterer Ideen. Er ließ mich zudem an seiner Begeisterung für ökonomische Fragestellungen teilhaben. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner gab mir nicht nur die Gelegenheit, meine Dissertation zum Steuerwettbewerb in der Schweiz unter seiner Obhut an der Universität St. Gallen fertigzustellen. Sein Angebot ermöglichte es mir, dieses Forschungsprojekt in einer ebenso fruchtbaren und anregenden Forschungsatmosphäre, wie ich sie zuvor in Saarbrücken vorgefunden hatte, zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Mein ganz besonderer Dank gilt daher meinem Doktorvater. Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner hat dieses Projekt durch all seine Phasen mit vollem Engagement begleitet und unterstützt. Ich verdanke ihm eine Vielzahl von Anregungen, Diskussionen und Kritiken, von denen die Arbeit stark profitierte. Ich möchte zudem Herrn Prof. Dr. Alfred Meier danken, der nicht nur freundlicherweise bereit war, das Koreferat meiner Dissertation zu übernehmen, sondern der Analyse auch mit einer Reihe von Anregungen und kritischen Bemerkungen den richtigen Schliff gab.

Ein Teil der Daten, die der Analyse zugrunde liegen, wurde freundlicherweise von der Eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern zur Verfügung gestellt. Ich möchte insbesondere Herrn Bernhard Stebler für die Bereitstellung dieser Daten danken. Die Daten der Schweizer Einkommens- und Vermögensstichprobe aus dem Jahr 1992 wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Robert E. Leu vom Volkswirtschaftlichen Institut der Universität Bern zur Verfügung gestellt. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Für wertvolle Forschungsassistenz danke ich Reto Casserini, Friederike Hesse und Bodo G. Schirra. Dr. Klaus Edel, Dr. Danièle Moret-Bailly, Dr. Hedwig Prey und Dr. Patrick Priol halfen mir bei Softwareproblemen. Ihnen sei herzlich gedankt.

Insbesondere danke ich Prof. Julian Alworth, Prof. Dr. Jörg Baumberger, Dr. Helge Berger, Prof. Dr. Charles Beat Blankart, Prof. Dr. Iris Bohnet, Dr. Urs Egger, Prof. Dr. Reiner Eichenberger, Prof. Dr. Bruno S. Frey, Dr. Clemens Fuest, Albert Hart, M.A., Prof. Bruno Heyndels, Prof. Arye L. Hillman, Dipl.-Volkswirt H. Henning Jank, Dr. Christian Jochum, Prof.

Jean-Michel Josselin, Dr. Ann-Sofie Kolm, Prof. John G. Matsusaka, Dr. Christian Molitor, PD Dr. Peter Moser, Prof. Peter Nannestad, Prof. Dr. Felix Oberholzer-Gee, Prof. Giancarlo Pola, Prof. Andrew Reschowsky, Prof. Yvon Rocaboy, Dr. Marcel Savioz, Dipl.-Soziologin Gertrud Schmidt, Prof. Dr. Friedrich Schneider, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, PD Dr. Stefan Voigt, Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann, Prof. Frans A.A.M. van Winden und Dr. Michael Wohlgemuth für Anregungen, Diskussionen und Verbesserungsvorschläge. Dank eines Stipendiums des Schweizerischen Nationalfonds konnte ich diese Arbeit während eines Forschungsaufenthalts als Visiting Fellow an der Marshall School of Business der University of Southern California (USC) in Los Angeles (USA) und als Research Fellow am Centre de Recherche Rennais en Économie et en Gestion der Université de Rennes 1 (Frankreich) fertigstellen. Dem Schweizerischen Nationalfonds sei herzlich für die finanzielle Unterstützung gedankt. Den beiden Instituten möchte ich vielmals für die Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Forschungsatmosphäre danken.

Ich möchte zudem meinen Eltern für ihre Unterstützung danken. Sie haben mir schon frühzeitig diesen Weg geebnet und standen mir immer als Ansprechpartner zur Verfügung. Leider konnte mein Vater diese Veröffentlichung nicht mehr miterleben. Er erlag vor kurzem, während der Zeit in der dieses Manuskript von mir überarbeitet und fertiggestellt wurde, seinem Krebsleiden. Ich vermisse ihn sehr und hoffe, daß er es wußte. Meine ganz besondere Dankbarkeit gilt meiner Frau und unseren drei Söhnen. Meine Frau unterstützt mich seit meinem Studium der Ökonomie in Saarbrücken in meinem Interesse an ökonomischen Fragestellungen. Sie begleitete mich durch alle Schwierigkeiten hindurch, die die Verfolgung dieses Forschungsprojektes mit sich brachte. Sie stand mir insbesondere bei den Forschungsaufenthalten in den USA und in Frankreich zur Seite und gab mir den nötigen Mut für die Endphase dieser Arbeit. Unser ältester Sohn Immanuel Jonas mußte immer wieder auf seinen Vater verzichten und die eine oder andere Frage ein zweites Mal stellen, da ich gedanklich im Steuerwettbewerb verfangen war. Unsere Zwillinge Leon Gabriel und Bennet Lucca mußten ihre ersten beiden Lebensmonate ganz auf ihren Vater verzichten und erhielten auch danach einige Zeit kaum die ihnen väterlicherseits gebührende Aufmerksamkeit. Daher möchte ich dieses Buch meiner Familie widmen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
1. Einleitung	1
Zweck der Arbeit	20
Gang der Untersuchung	23
2. Theoretische Konzeptionen und ihre empirische Überprüfung	25
2.1 Theoretische Ansätze: Ein Überblick	26
2.1.1 Die Tiebout-Hypothese	27
2.1.1.1 Das Grundmodell eines Tiebout-Klubs	29
2.1.1.2 Die Implikationen des Tiebout-Modells	33
2.1.1.3 Kapitalisierung	35
2.1.1.4 Politische Entscheidungsmechanismen im Tiebout-Ansatz	39
2.1.1.5 Zusätzliche Erweiterungen des Tiebout-Ansatzes	41
2.1.2 Fiskalischer Wettbewerb um natürliche Personen und Effizienz	44
2.1.2.1 Fiskalische Externalitäten	45
2.1.2.2 Räumliche Externalitäten (Spillovers)	48
2.1.2.3 Steigende Skalenerträge im Konsum des öffentlichen Gutes.....	53
2.1.3 Zusammenfassung der Ansätze der Tiebout-Tradition	57
2.1.4 Fiskalischer Wettbewerb um juristische Personen und Effizienz	59
2.1.4.1 Interregionaler fiskalischer Wettbewerb um Kapital	59
2.1.4.2 Besonderheiten internationalen Steuerwettbewerbs	69
Multinationale Unternehmen und Verrechnungspreise	69
Lokaler Subventionswettbewerb	71
2.1.5 Zusammenfassung des fiskalischen Wettbewerbs um Kapital	73
2.1.6 Fiskalischer Wettbewerb und interpersonelle Umverteilung	75
2.1.7 Fiskalischer Wettbewerb aus polit-ökonomischer Sicht	82
2.1.8 Zusammenfassung der theoretischen Ansätze	93
2.2 Empirische Ansätze: Ein Überblick	97
2.2.1 Empirische Ansätze zur Besteuerung juristischer Personen	97
2.2.1.1 Direktinvestitionen	98
2.2.1.2 Das Investitionsverhalten international tätiger Unternehmen.....	107

2.2.1.3	Die regionale und lokale Standortwahl von Unternehmen.....	112
	Regionale Standortwahl ausländischer Unternehmen	119
	Regionale Standortwahl inländischer Unternehmen	121
	Lokale Standortwahl von Unternehmen	124
	Einschätzung der empirischen Ergebnisse zur Standortwahl.....	126
2.2.2	Empirische Ansätze zur Besteuerung natürlicher Personen	127
2.2.2.1	Wanderungsanalysen	128
2.2.2.2	Der Leviathan-Ansatz	134
2.2.2.3	Ansätze zur Abschätzung der Zufriedenheit von Bürgern.....	137
2.2.2.4	Homogenitätsansätze	140
2.2.2.5	Kapitalisierungsstudien	144
2.2.2.6	Effizienztests	146
2.2.2.6.1	Kapitalisierung als Effizienztest	147
2.2.2.6.2	Direkte Effizienztests	148
2.2.2.7	Auswirkungen auf die staatliche Umverteilungsaktivität ..	150
2.2.3	Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse	153
2.3	Zusammenfassung der Analyse	158
3.	Die Finanzverfassung der Schweiz	162
3.1	Einkommensbesteuerung natürlicher Personen	167
3.1.1	Die Steuerpflicht	168
3.1.2	Die Einkommensarten	171
3.1.3	Abzüge	173
3.1.4	Zeitliche Bemessung des Einkommens und Indexierung	175
3.1.5	Steuersatz und Steuerfuß	176
3.1.6	Die Steuerbelastung natürlicher Personen in den Kantonen	178
3.2	Einkommensbesteuerung juristischer Personen	181
3.2.1	Die Steuerpflicht	182
3.2.2	Besteuerungsmethoden	183
3.2.3	Besonderheiten	187
3.2.4	Die Steuerbasis	188
3.2.5	Anreize des Schweizer Systems der Unternehmensbesteuerung	190
3.3	Zur Steuerharmonisierung in der Schweiz	193
3.4	Umverteilungsinstrumente auf der Ausgabenseite	198
3.5	Öffentliche Leistungen	205
3.6	Zusammenfassende Darstellung	210

4. Einkommensbesteuerung natürlicher Personen und Migration in der Schweiz.....	214
4.1 Der ökonomische Ansatz: Migration und der Fiskus	215
4.2 Ökonometrische Analyse fiskalisch induzierter interkantonalen Wanderungen.....	221
4.2.1 Deskriptive Evidenz	221
4.2.2 Beschreibung des Datensatzes und erwarteter Einfluß der Variablen.....	226
4.2.3 Schätzergebnisse	232
4.3 Ökonometrische Analyse fiskalisch induzierter kommunaler Wanderungen.....	238
4.3.1 Beschreibung des Datensatzes	239
4.3.2 Schätzergebnisse	243
4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	247
5. Einkommensbesteuerung natürlicher Personen und räumliche Auswahlprozesse.....	250
5.1 Ein ökonomisches Modell: Steuerbelastung, Wohnsitzwahl und Homogenität	252
5.1.1 Der ökonomische Ansatz	252
5.1.2 Der ökonometrische Ansatz	254
5.1.3 Die auf die Wohnortwahl wirkenden Einflußfaktoren	256
5.1.4 Heteroskedastieprobleme	264
5.1.5 Simultanitätsprobleme	267
5.2 Empirische Ergebnisse für die Schweizer Kantone für das Jahr 1990	269
5.2.1 Deskriptive Evidenz	269
5.2.2 Schätzergebnisse für alle Steuerpflichtigen	272
5.2.3 Schätzergebnisse für verschiedene Gruppen von Steuerpflichtigen.....	277
5.2.4 Eine Vergleich der quantitativen Auswirkungen kantonalen Steuerwettbewerbs.....	286
5.3 Empirische Ergebnisse für 137 Schweizer Städte für das Jahr 1990	288
5.3.1 Schätzergebnisse für alle Steuerpflichtigen	288
5.3.2 Schätzergebnisse für verschiedene Gruppen von Steuerpflichtigen.....	293
5.3.3 Eine Vergleich der quantitativen Auswirkungen lokalen Steuerwettbewerbs.....	297
5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	299

6. Eine Überprüfung der Effizienzthese mit Kapitalisierungsstudien.....	303
6.1 Ein ökonomischer Standardansatz	306
6.2 Empirische Ergebnisse für die Schweizer Kantone für das Jahr 1990	309
6.3 Empirische Ergebnisse für Schweizer Städte für das Jahr 1990	313
6.4 Kapitalisierung als Effizienztest für die Schweiz	316
6.5 Zusammenfassung der Ergebnisse	318
7. Auswirkungen auf die staatliche Umverteilung	321
7.1 Die Verteilungs- und Umverteilungssituation in der Schweiz	324
7.1.1 Methodische Vorbemerkungen	324
7.1.2 Einkommensumverteilung in der Schweiz in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre.....	325
7.1.3 Die Einkommensverteilung in der Schweiz im Jahr 1992 im Vergleich zu anderen OECD-Ländern.....	331
7.1.4 Einkommensumverteilung in der Schweiz im Jahr 1992	338
7.2 Grundregeln für staatliche Umverteilung in der Schweiz	342
7.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	346
8. Implikationen der Ergebnisse für die politische Diskussion	348
Anhang 1 Übersichtstabellen zu Kapitel 2	361
Anhang 2 Die verwendeten Variablen und ihre Quellen	377
Anhang 3 Deskriptive Statistiken und Korrelationsmatrizes der in Kapitel 5 verwendeten Variablen.....	386
Anhang 4 Tabellen zur Einkommensumverteilung in der Schweiz	389
Literaturverzeichnis	391
Namensregister	455
Sachregister	461

Die besten Steueroasen für
Ihr Geld weltweit: So bringen
Sie Ihr Geld in Sicherheit!

Karl-Heinz Badura (1994)

Kapitel 1

Einleitung

Die Vollendung des Gemeinsamen Europäischen Marktes garantiert den Bürgern in Europa die vier Freiheiten: den freien Handel von Gütern und Dienstleistungen, den freien Kapitalverkehr und die Freizügigkeit. Durch diese fortschreitende Integration innerhalb der Europäischen Union (EU) intensiviert sich auch der institutionelle Wettbewerb zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten in den verschiedensten Bereichen, sei es bezüglich des Steuer- und Transfersystems, der Faktor- und Gütermarktregulierungen oder ganz allgemein bezüglich der Einrichtungen des Sozialstaats und der wirtschaftlichen und politischen Ordnung. Obwohl Ökonomen seit Adam Smith (1776) Wettbewerb als positiv werten, tauchen bei genauem Hinsehen einige Probleme in bezug auf diesen institutionellen Wettbewerb auf. Ein Beispiel aus dem Bereich der Besteuerung mag dies veranschaulichen: Das Aufkommen der Körperschaftsteuer in der Bundesrepublik Deutschland machte 1985 noch 6.1 Prozent der gesamten öffentlichen Einnahmen aus, während es 1995 nur noch 2.8 Prozent waren.¹ Hinter diesem Rückgang wird die Praxis international tätiger Unternehmen vermutet, Gewinne offiziell in anderen Ländern, z.B. Belgien oder Irland, anfallen zu lassen, die für Unternehmen günstigere Steuerbedingungen haben.²

¹ Quelle: OECD, Revenue Statistics of OECD Member Countries 1965-1997, Paris, OECD 1998, S. 78ff.

² Siehe hierzu: So viele Inseln: Die hohen deutschen Steuern jagen immer mehr Unternehmen in die Flucht. Das Ausland lockt mit attraktiven Sätzen und Vergünstigungen, in: Wirtschaftswoche Nr. 47 vom 14. November 1996, S. 80 – 101.

Tabelle 1.1: *Struktur der öffentlichen Einnahmen in großen OECD-Ländern 1965-1996 (Anteile an den gesamten Einnahmen)*

	1970	1975	1980	1985	1990	1995	1996
<i>Deutschland</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	26.7	30.0	29.6	28.7	27.6	27.3	24.7
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	5.7	4.4	5.5	6.1	4.8	2.8	3.8
Beiträge zur Sozialversicherung	30.3	34.0	34.3	36.5	37.5	39.4	40.6
Grund- und Vermögensteuern	4.9	3.9	3.3	3.0	3.4	2.7	3.0
Verbrauchssteuern	31.8	26.9	27.1	25.7	26.7	27.8	27.9
<i>Frankreich</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	12.0	12.3	12.9	12.8	11.8	13.9	14.1
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	6.3	5.2	5.1	4.5	5.3	3.7	3.8
Beiträge zur Sozialversicherung	36.3	40.6	42.7	43.3	44.1	43.3	43.1
Grund- und Vermögensteuern	3.5	3.4	3.5	4.4	5.1	5.2	5.1
Verbrauchssteuern	38.1	33.3	30.4	29.7	28.4	27.3	27.3
<i>Großbritannien</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	31.5	40.0	30.7	27.4	28.6	27.6	25.9
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	8.7	6.2	8.2	12.3	11.1	9.3	10.5
Beiträge zur Sozialversicherung	13.9	17.5	16.6	17.8	17.1	17.6	17.3
Grund- und Vermögensteuern	12.5	12.7	12.0	12.0	7.8	10.4	10.6
Verbrauchssteuern	28.8	25.0	29.2	31.5	31.7	35.4	35.2
<i>USA</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	36.6	34.6	39.1	37.8	37.7	36.3	37.6
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	13.2	11.4	10.8	7.5	7.7	9.4	9.6
Beiträge zur Sozialversicherung	16.1	20.5	21.9	25.2	25.8	25.1	24.7
Grund- und Vermögensteuern	14.2	13.9	10.7	10.7	11.4	11.3	11.0
Verbrauchssteuern	20.0	19.5	17.6	18.8	17.3	17.9	17.2

Quelle: OECD, Revenue Statistics of OECD Member Countries 1965-1997, OECD, Paris 1998, S. 78ff.

Tabelle 1.2: *Struktur der öffentlichen Einnahmen in kleinen OECD-Ländern 1965-1996 (Anteile an den gesamten Einnahmen)*

	1970	1975	1980	1985	1990	1995	1996
<i>Belgien</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	24.4	31.9	35.2	34.9	31.7	31.5	31.0
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	6.8	7.2	5.7	5.5	5.4	6.6	6.8
Beiträge zur Sozialversicherung	30.5	31.9	30.4	32.1	33.6	33.1	32.3
Grund- und Vermögensteuern	3.0	2.3	2.4	1.8	2.6	2.4	2.6
Verbrauchssteuern	35.1	26.4	26.2	25.5	26.4	26.0	27.0
<i>Irland</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	18.3	25.2	32.0	31.3	31.9	30.7	31.3
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	8.8	4.8	4.5	3.2	5.0	8.5	9.6
Beiträge zur Sozialversicherung	8.2	13.8	14.3	14.8	14.8	14.4	13.5
Grund- und Vermögensteuern	12.2	9.7	5.3	4.0	4.7	4.5	4.8
Verbrauchssteuern	52.4	46.5	43.7	44.4	42.3	40.7	39.7
<i>Niederlande</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	26.8	27.1	26.3	19.4	24.7	18.9	17.5
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	6.7	7.7	6.6	7.0	7.5	7.5	9.5
Beiträge zur Sozialversicherung	35.1	38.4	38.1	44.3	37.4	41.8	39.6
Grund- und Vermögensteuern	3.3	2.4	3.6	3.5	3.7	4.1	4.4
Verbrauchssteuern	27.8	24.2	25.2	25.6	26.4	27.4	28.6
<i>Schweiz</i>							
Steuern auf Einkommen natürlicher Personen	33.2	36.1	35.6	34.9	34.6	31.7	32.0
Steuern auf Einkommen juristischer Personen	7.6	7.7	5.8	6.0	6.7	5.7	5.6
Beiträge zur Sozialversicherung	23.4	29.2	30.9	32.0	32.3	37.0	37.4
Grund- und Vermögensteuern	8.8	7.1	7.3	8.2	7.9	7.0	7.0
Verbrauchssteuern	26.9	19.9	20.4	18.9	18.4	18.6	17.9

Quelle: OECD, Revenue Statistics of OECD Member Countries 1965-1997, OECD, Paris 1998, S. 78ff.

Der Bundesrepublik Deutschland kommt jedoch insbesondere aufgrund der Wiedervereinigung eine Sonderrolle zu.³ Ähnliche, aber weniger stark ausgeprägte Tendenzen zeigen sich, wenn man weitere OECD Länder für den Zeitraum 1970 bis 1996 mit ins Bild nimmt: Die größeren OECD-Länder verlieren im Steuerwettbewerb, während die kleineren eher gewinnen. Dies veranschaulichen *Tabelle 1.1* und *Tabelle 1.2*. In den USA fällt der Anteil des Körperschaftsteueraufkommens bis 1985 stetig und steigt im Zuge der Änderungen im Steuerrecht und der konjunkturellen Erholung ab 1993 wieder an. Großbritannien weist eine unter Schwankungen steigende Quote bis 1985 auf, die bis 1995 sinkt und seither wieder steigt. In Frankreich sinkt das Körperschaftsteueraufkommen ebenfalls bis 1995.

Die kleineren OECD-Länder können den Anteil des Körperschaftsteueraufkommens hingegen halten. Die Niederlande haben eine steigende Quote von 6.7 Prozent im Jahr 1970 auf 9.5 Prozent im Jahr 1996, wobei eine Steigerung seit 1980 (um 2.9 Prozentpunkte) zu verzeichnen ist. In Irland steigt dieser Anteil von 8.8 Prozent auf 9.6 Prozent, wobei seit 1985 ein starker Anstieg (um 6.4 Prozentpunkte) beobachtet werden kann. Der belgische Anteil des Körperschaftsteueraufkommens bleibt mit 6.8 Prozent in etwa konstant. Hier verzeichnet man eine Steigerung seit 1990 um 1.4 Prozentpunkte. In der Schweiz nimmt dieser Anteil von 7.6 Prozent im Jahr 1970 auf 5.6 Prozent im Jahr 1996 ab, ohne wieder anzusteigen. Die jüngeren Steigerungen des Körperschaftsteueraufkommens in Belgien, Irland und den Niederlanden reflektieren Erleichterungen im Zuge von Unternehmensteuerreformen.

³ Unternehmen, die in Ostdeutschland investieren, können seit dem 1.7.91 Sonderabschreibungen von bis zu 50 Prozent sowie einen spezifischen Sonderausgabenabzug und (im Gegensatz zu Investitionszuschüssen steuerfreie) Investitionszulagen von bis zu 12 Prozent geltend machen. Vgl. zur deutschen Finanzpolitik seit der Wiedervereinigung POMMERHNE und FELD (1994) und GROSSEKETTLER (1996). Zudem gibt es aufgrund steuerrechtlicher Regelungen (EK 56) Anreize für Unternehmen in Deutschland, Altkapital in der Steuerbilanz auszuschütten. Damit sind Rückerstattungen der Körperschaftsteuer verbunden. Schließlich vermindert die Einführung der Zinsabschlagssteuer 1993 das Körperschaftsteueraufkommen, da sie als Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuerschuld wirkt. Siehe dazu HUBER (1997). Dies bestätigen auch die Zahlen zu den Steuereinnahmen des Bundes aus der Körperschaftsteuer aus dem vom Bundesministerium für Finanzen veröffentlichten Finanzbericht 1998, Bonn 1997, S. 233. Von 1990 bis 1994 geht das dem Bund zustehende Aufkommen aus der Körperschaftsteuer (ohne Solidaritätszuschlag), das 50 Prozent des Gesamtaufkommens entspricht, von etwa 15 Bio. DM (5.8 Prozent der Steuereinnahmen des Bundes) auf 9.8 Bio. DM (2.6 Prozent der Steuereinnahmen) zurück. Im Jahr 1996 (1997) betrug es jedoch wieder 14.7 (16.7) Bio. DM und damit 4.4 (5.0) Prozent der Steuereinnahmen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der in *Tabelle 1.1* für 1996 von der OECD publizierten Quote wieder.

Tabelle 1.3: *Körperschaftsteuerspitzenätze auf einbehaltene Gewinne in ausgewählten Ländern, 1986 bis 1996*

	1986	1991	1992	1994	1996
Deutschland	56.0	50.0	59.7	55.6	59.0
Belgien	45.0	39.0	39.0	40.2	40.2
Dänemark	50.0	38.0	38.0	34.0	34.0
Frankreich	45.0	34.0	34.0	33.3	36.7
Griechenland	45.0	46.0	35.0	35.0	35.0
Großbritannien	35.0	33.0	33.0	33.0	33.0
Irland	50.0	40.0	40.0	40.0	38.0
Italien	46.4	47.8	52.2	52.2	53.2
Luxemburg	40.0	33.0	39.4	39.4	40.3
Niederlande	42.0	35.0	35.0	35.0	35.0
Portugal	45.9	36.0	39.6	39.6	39.6
Spanien	35.0	35.0	35.0	35.0	35.0
Österreich	55.0	30.0	39.0	34.0	34.0
Schweiz	31.7	33.3	35.0	28.5	28.5
Durchschnitt	44.4	37.9	39.6	38.2	38.7
Standard- abweichung	7.0	5.9	7.5	7.5	8.1

Quelle: Schaden (1995), S. 25 für 1986 und 1991; Verschärfte Unternehmensbesteuerung im OECD-Raum, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 34 vom 10./ 11. Februar 1996, S. 25; eigene Berechnungen für 1992 – 1996. – Für die Schweiz sind kantonale Durchschnitte angegeben. Lokale Unternehmenssteuern sind bei keinem Land berücksichtigt.

Führt diese Form von Steuerwettbewerb um mobiles Kapital zu einem ‘*race to the bottom*’, wie unlängst Hilpert (1997) mutmaßte? Die internationale Entwicklung der Körperschaftsteuerspitzenätze auf einbehaltene Gewinne läßt eine solche Interpretation nicht uneingeschränkt zu, wie aus *Tabelle 1.3* ersichtlich ist. Bis zum Jahr 1991 ist eine beachtliche Konvergenz der statutarischen Spitzensteuersätze auf das Einkommen juristischer Personen feststellbar, die mit Ausnahme Italiens und Griechenlands mit einer deutlichen Senkung der Hebesätze einhergeht. Die Standardabweichung sinkt von 7.0 auf 5.9, während die Steuersätze im Durchschnitt von 44.4 auf 37.9 fallen. Seither steigen die Spitzensteuersätze jedoch wieder an, wobei kein eindeutiges Muster, etwa gemäß der Größe der Länder, erkennbar ist. Österreich, die Schweiz, Dänemark und Irland senken die

Spitzensteuersätze, während Belgien und Luxemburg sie erhöhen. Deutschland, Frankreich und Italien heben die Steuersätze seit 1991 ebenfalls an. Im Mittel steigen die Sätze bis 1996 wieder geringfügig, während die Standardabweichung sogar auf 8.1 zunimmt.

Tabelle 1.4: *Effektive Grenzsteuersätze für inländische Investitionen, 1981 und 1991*

	Gesamt- durchschnitt 1981	Standardab- weichung 1981	Gesamt- durchschnitt 1991	Standardab- weichung 1991
Deutschland	57.3	11.0	36.0	12.3
Belgien	50.7	15.5	24.0	24.8
Dänemark	72.9	38.1	51.3	19.0
Frankreich	47.2	32.2	36.8	11.1
Griechenland	-0.2	97.9	18.5	49.3
Großbritannien	-5.3	55.9	38.4	11.7
Irland	89.9	74.9	45.7	21.7
Italien	27.3	29.2	42.2	23.0
Luxemburg	56.2	33.5	30.9	29.6
Niederlande	42.1	24.2	49.3	22.1
Portugal	43.7	60.4	31.1	27.4
Spanien	26.5	27.5	41.7	16.5
Österreich	37.6	25.1	27.1	12.5
Schweiz	36.1	15.0	31.1	14.3
Durchschnitt	41.6	38.6	35.8	21.1
Standard- abweichung	24.4		9.2	

Quelle: Schaden (1995), S. 92 und S. 98; Durchschnitte über verschiedene Finanzierungs- und Investitionsarten; Berechnung mit gegebener Vorsteuerrendite von zehn Prozent bei Berücksichtigung der aktuellen Inflation.

Nun ist Kapital bekanntlich ein 'scheues Reh'. Angelockt oder abgeschreckt wird es u.a. durch das jeweilige Steuersystem. Der Steuergesetzgeber bestimmt somit, über welchen Anteil am Kapitalertrag ein Kapitalgeber oder Investor verfügen kann und welchen Anteil er für Staatszwecke abführen muß. Dies beeinflußt, wieviel im Hoheitsbereich eines Steuergesetzgebers gespart und investiert wird sowie wieviel an Ersparnis und Investition in die Hoheitsbereiche anderer Steuergesetzgeber wandert oder

aus diesen angezogen wird. Weder der festgestellte Rückgang des Anteils des Steueraufkommens aus Steuern auf das Einkommen juristischer Personen an den gesamten öffentlichen Einnahmen noch die Senkung der Körperschaftsteuerspitzenätze auf einbehaltene Gewinne sind daher ein hinreichendes Indiz für die Konvergenz der Kapitalbesteuerung. Da das Steuerrecht eine Vielzahl von Ausnahmetatbeständen kennt, die das zu versteuernde Einkommen vermindern und sich schmälernd auf die Steuerbasis auswirken, ist es erforderlich, deren Größenordnung zu berücksichtigen, um zu einem Maß für die tatsächliche Steuerbelastung zu gelangen.

Einen Ansatz hierzu bietet die Berechnung effektiver Grenzsteuersätze nach dem Konzept von King und Fullerton (1984),⁴ wie Schaden (1995) sie für die zwölf vormaligen Mitgliedstaaten der EU durchführt.⁵ Ihre Ergebnisse sind in *Tabelle 1.4* dargestellt. Hervorstechendes Ergebnis dieser Abschätzung ist eine erhebliche Streuung der Steuerbelastung.⁶ Betrachtet man diejenige der ausgewiesenen effektiven Grenzsteuersätze, so ist insgesamt eine Konvergenz der Steuersätze zu beobachten. Der Variationskoeffizient sinkt von 61.9 Prozent im Jahr 1981 auf 25.4 Prozent im Jahr 1991. Allerdings handelt es sich nicht um eine Konvergenz gegen Null.⁷ Zwar fällt der durchschnittliche Grenzsteuersatz innerhalb dieser zehn Jahre um etwa 5 Prozentpunkte. In Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und Spanien steigt er jedoch. Auch insofern ist ein *'race to the bottom'* nicht zu belegen.

⁴ Nach RICHTER, SEITZ und WIEGARD (1996) beeinflussen effektive Grenzsteuersätze nur marginale Investitionsentscheidungen, während Durchschnittssteuersätze für die Standortwahl als Totalentscheidung ausschlaggebend sind.

⁵ Für eine Darstellung des Unternehmensteuerrechts in und der quantitativen Bedeutung von multinationalen Unternehmen für die EU-Länder in den achtziger Jahren vgl. GIOVANNINI und HINES (1991) und DEVEREUX und PEARSON (1992).

⁶ Das eingesetzte Kapital wird 1981 in Griechenland und Großbritannien sogar subventioniert. JUNGE und ZARIN-NEJADAN (1986), MCKEE, VISSER und SAUNDERS (1986), SIEVERT, NAUST, JOCHUM, PEGLOW und GLUMANN (1989), OECD (1991), ZARIN-NEJADAN (1991), KOOP (1993), DEVEREUX und GRIFFITH (1996), RIMBAUX (1996), CHENNELLS und GRIFFITH (1997) sowie MCKENZIE, MINTZ und SCHARF (1997) kommen zu ähnlichen Ergebnissen.

⁷ MENDOZA, RAZIN und TESAR (1994) berechnen effektive Grenzsteuersätze mit makroökonomischen Daten und finden von 1965 bis 1988 keine Konvergenz der Steuersätze in den G7-Ländern. GENSER, HETTICH und SCHMIDT (1999) stellen mit der gleichen Methodik für neun EU-Länder hingegen einen sinkenden Trend der effektiven Körperschaftsteuerbelastungen fest. Siehe dazu GENSER und HAUFLE (1999). FISHER und NAVIN (1992) und VEDDER (1990) zeigen für die U.S.-Bundesstaaten ebenfalls keine nennenswerte Konvergenz der Fiskalpolitik. Auf Basis der Daten von BOGART und GENTRY (1995) läßt sich feststellen, daß der mittlere (ungewichtete) Kapitaleinkommensteuersatz in den U.S.-Bundesstaaten von 4.0 im Jahr 1979 auf 6.3 im Jahr 1990 steigt. Im gleichen Zeitraum nimmt die Standardabweichung von 4.4 auf 5.2 zu.

Tabelle 1.5: *Grenzsteuerbelastung des Produktionsfaktors Arbeit in ausgewählten Ländern, 1981 bis 1992*

	Grenzsteuersatz der Einkommensteuer auf das Durchschnittseinkommen		Grenzsteuerbelastung der Bruttoarbeitslohn (einschließlich Sozialversicherungsbeiträge), Durchschnittseinkommen Lediger/ Verheirateter mit zwei Kindern			
	1986	1991	1981	1985	1989	1992
Deutschland	43.3	35.2	57.6/ 47.0	61.8/ 48.0	60.2/ 48.5	55.5/ 48.1
Belgien	50.3	54.0	55.6/ 55.1	59.2/ 55.9	59.9/ 52.5	59.6/ 52.1
Dänemark	62.3	68.0	58.6/ 58.6	62.4/ 62.4	57.6/ 51.6	58.1/ 52.1
Frankreich	45.0	43.2	48.8/ 39.4	52.3/ 43.6	53.5/ 45.5	54.8/ 46.6
Griechenland	37.0	30.0	–	–	–	–
Großbritannien	29.0	25.0	43.5/ 43.5	44.8/ 44.8	40.2/ 40.2	40.2/ 40.2
Irland	58.0	52.0	–	–	–	–
Italien	38.8	45.2	50.2/ 50.2	57.3/ 57.3	52.8/ 52.8	52.8/ 52.8
Luxemburg	60.2	51.2	–	–	–	–
Niederlande	52.0	50.0	64.0/ 64.0	66.6/ 62.4	62.2/ 62.2	64.3/ 51.6
Portugal	–	25.0	–	–	–	–
Spanien	23.7	27.0	41.3/ 41.3	47.8/ 47.8	46.2/ 46.2	46.2/ 46.2
Österreich	51.0	42.0	–	–	–	–
Schweiz	30.2	25.6	–	–	–	–
Durchschnitt	43.1	43.5	52.5/ 49.9	56.5/ 52.8	54.1/ 49.9	53.9/ 48.7
Standardabweichung	12.5	14.3	7.8/ 8.7	7.6/ 7.7	7.6/ 6.5	7.7/ 4.3

Quelle: Schaden (1995), S. 35 für 1986 und 1991; OECD (1995), S. 39 und S. 40 sowie eigene Berechnungen für 1981 bis 1992. Die erste Ziffer in den letzten vier Spalten gibt den Grenzsteuersatz für Ledige, die zweite denjenigen der Verheirateten mit zwei Kindern an.

Tabelle 1.1 und *1.2* verdeutlichen einen weiteren Aspekt des internationalen Steuerwettbewerbs: Mit dem geringeren Aufkommensanteil der

Steuern auf das Einkommen juristischer Personen und der geringeren Grenzsteuerbelastung des (mobileren) Produktionsfaktors Kapital kann eine höhere fiskalische Belastung des (immobileren) Produktionsfaktors Arbeit in den vergangenen zwanzig Jahren einhergegangen sein. Dieser Verdacht basiert auf dem Anstieg des Aufkommensanteils der Steuern auf das Einkommen natürlicher Personen in fast allen aufgeführten Ländern außer Großbritannien und den Niederlanden, insbesondere aber auf dem Anstieg des Anteils der Sozialversicherungsbeiträge an den öffentlichen Einnahmen in allen Ländern. Ein Blick auf die Grenzsteuerbelastung der Einkommensteuer auf das Durchschnittseinkommen bzw. auf die Bruttoarbeitskosten (einschließlich der Sozialversicherungsbeiträge), die in *Tabelle 1.5* enthalten sind, bestätigt diese Befürchtung jedoch nicht.

Die Grenzsteuerbelastung der Einkommensteuer auf das Durchschnittseinkommen steigt von 1986 bis 1991 im Mittel um einen halben Prozentpunkt an. Gleichzeitig erhöht sich die Standardabweichung um zwei Punkte. Mit Ausnahme Italiens und Spaniens sinken die Grenzsteuersätze der Einkommensteuer in den großen Ländern, während sich bei den kleinen Ländern kein eindeutiges Bild ergibt. Auch aus der Grenzsteuerbelastung der Bruttoarbeitseinkommen unter Berücksichtigung der Sozialversicherungsbeiträge ist kein eindeutiger Trend von 1981 bis 1992 ablesbar. Von 1981 bis 1985 steigt die Belastung des Produktionsfaktors Arbeit in allen betrachteten Ländern an. Seither lassen sich moderate Senkungen beobachten, so daß im Durchschnitt für den betrachteten Zeitraum ein Anstieg der Steuerbelastung des Einkommens Lediger und ein leichter Rückgang in der Belastung Verheirateter mit zwei Kindern resultiert. Bemerkenswert ist der Rückgang der Standardabweichung in der Steuerbelastung Verheirateter mit zwei Kindern von 1989 bis 1992 um etwa ein Drittel. Dies deutet auf eine Konvergenz zwischen diesen Ländern hin. Die Tatsache, daß die Grenzsteuerbelastung des Produktionsfaktors Arbeit bis 1991/ 1992 leicht ansteigt, ist jedoch ein Indiz dafür, daß die einzelnen Länder bei der Besteuerung des Produktionsfaktors Arbeit entgegen den Befürchtungen bezüglich eines intensiven Steuerwettbewerbs über hinreichenden Spielraum verfügen und diesen seit 1991 nutzen.

Unterteilt man schließlich die Steuern auf das Einkommen natürlicher Personen für die Bundesrepublik Deutschland in die Lohnsteuer, der eher die Bezieher niedriger und mittlerer Einkommen unterliegen, und die veranlagte Einkommensteuer, der eher die Bezieher höherer Einkommen unterliegen, so ist seit der deutschen Wiedervereinigung ein bemerkenswerter Rückgang des Aufkommens aus der veranlagten Einkommensteuer zu beobachten. Von 1990 bis 1996 (1997) sinkt der im gleichen Zeitraum mit

42.5 Prozent dieser Gemeinschaftssteuer unveränderte Anteil des Bundes an seinem gesamten Steueraufkommen um drei Viertel von 6.0 Prozent auf 1.5 (1.4) Prozent. Läßt man das im gleichen Zeitraum insgesamt gestiegene Steueraufkommen außer acht, so ergibt sich ein Rückgang im Aufkommen aus der veranlagten Einkommensteuer um etwa zwei Drittel von 15.5 Bio. DM im Jahr 1990 auf 4.9 Bio. DM (4.6 Bio. DM) im Jahr 1996 (1997).⁸ Dieser Rückgang kann mit steuerrechtlichen Änderungen, der Einführung der Zinsabschlagssteuer, den aufgrund des Anstiegs der Grenzsteuersätze auf das Einkommen natürlicher Personen gestiegenen Anreizen zur Ausnutzung legaler Steuervermeidung⁹ oder illegaler Steuerhinterziehung zusammenhängen. Das Aufkommen aus der Zinsabschlagssteuer kompensiert den Rückgang des Aufkommens aus der veranlagten Einkommensteuer beispielsweise nicht. Wäre dies der Fall, so läge nur ein statistischer Artefakt vor, weil zuvor bei der veranlagten Einkommensteuer verbuchte deklarierte Zinseinkünfte nun durch die Zinsabschlagssteuer erfaßt würden. Die Vermutung besteht daher, daß die Bezieher hoher Einkommen die Möglichkeiten nutzen, die der internationale Steuerwettbewerb zur Steuerersparnis im Bereich ihrer Zinseinkünfte als auch ihrer Arbeitseinkünfte eröffnet. Darauf deuten auch die Vielzahl der in jüngerer Zeit veröffentlichten steuerpolitischen Ratgeber, wie etwa derjenige von Karl-Heinz Badura (1994), hin, die dazu aufrufen, das sauer erarbeitete und ersparte Geld vor dem Fiskus in Sicherheit zu bringen.

Auch wenn das Bild der Steuerpolitik in EU-Ländern uneinheitlich ist, lassen sich anhand der aufgeführten Zahlen drei Grundprobleme des Steuerwettbewerbs illustrieren. Zum einen besteht die Befürchtung, daß durch Steuerwettbewerb eine Konvergenz in der Steuerbelastung des mobilen Produktionsfaktors Kapital gegen Null resultiert. Kapital wird gemäß diesem Szenario keine Nutzungsbeiträge für öffentliche Leistungen entrichten. Zum zweiten gilt dies nicht nur für den Produktionsfaktor Kapital sondern auch für die Bezieher hoher Einkommen, die als mobiler Teil des Produktionsfaktors Arbeit bezeichnet werden. Hochqualifizierte entziehen ihre Einkommen in diesem Fall zunehmend der auf Einkommensumverteilung zielenden Steuerpolitik. Zum dritten lassen sich Leidtragende dieser prognostizierten Entwicklung ausmachen: Immobile Produktionsfaktoren, insbesondere geringqualifizierte Arbeit und Boden müssen die Steuerausfälle in immer stärkerem Ausmaß tragen, was im Falle geringqualifizierter

⁸ Siehe Bundesministerium der Finanzen, Finanzbericht 1998, Stollfuß Verlag, Bonn 1997, S. 233. Diese Zahlen sind ohne Solidaritätszuschlag ausgewiesen.

⁹ Siehe dazu LANG, NÖHRBAß und STAHL (1997).

Namensregister

- ALTHAUS, P.G. 132
ALTSHULER, R. 107, 110, 112, 127
ANDERSON, J.E. 119, 125f., 135
AREGGER, P. 337f.
ARNOTT, R.J. 34, 43, 46, 50, 362
ARROMDEE, V. 117, 120
ASHWORTH, J. 151
ATKINSON, A.B. 324, 326, 331 – 337
AUERBACH, A.J. 100, 103
AVERY, K.L. 130
BADURA, K.-H. 1, 10
BARLOW, R. 148
BARTIK, T.J. 113 – 119, 123, 155
BAYNDIR-UPMANN, TH. 63f., 369, 371
BECKER, G.S. 215
BELL, CH.R. 85
BELTON, W.J. 130
BENSON, B.L. 115, 123
BERG, H. VAN DEN 135
BERGLAS, E. 34, 42, 44, 142, 251
BERGSTROM, TH.C. 54, 148, 150
BERNARD, J.-TH. 105, 109
BESLEY, T. 46, 86, 90
BEWLEY, T.F. 44
BIGGS, ST. 18, 21, 27, 59, 128, 139f.,
156
BISH, R.L. 138
BIVAND, R. 90
BLACK, D.A. 72f.
BLANK, R.M. 130
BLOOM, H.S. 131f., 144 – 146, 303,
319, 376
BOADWAY, R. 44 – 46, 77, 362
BÖRSCH-SUPAN, A. 144 – 146, 303,
319, 376
BOGART, W.T. 7, 119, 123f., 153
BOND, E.W. 25, 69, 72, 99, 102
BORER, M. 326f., 389f.
BOSKIN, M.J. 48, 99, 102
BOVENBERG, A.L. 67, 74, 91
BOYNE, G.A. 135
BRAINARD, W.L. 48
BRANDON, D. 91
BREAK, G. 48
BREHM, C.T. 129
BRENNAN, G. 84, 92, 134f.
BRETON, A. 21, 49, 86, 91f.
BRITTON, CH.R. 132
BROWN, CH.C. 78
BRUECKNER, J.K. 38f., 41 – 43, 53f.,
59, 77f., 147f., 150, 152, 161, 304f.,
316 – 318, 353
BUCHANAN, J.M., 12, 28, 40, 45, 49,
80f., 84, 92, 134f., 361
BUCOTEVSKY, S. 25, 34, 61f., 65f.,
75f., 84, 366f.
BUHMANN, B. 326 – 330, 343
BURBIDGE, J.B., 66, 77, 368
BURRI, ST. 198, 324, 331 – 341, 385
BÜTTNER, T. 152
CARLINO, G.A. 132
CARLTON, D.W. 113f., 124f.
CARROLL, R. 118, 122, 126
CASE, A.C. 42, 86, 90f., 152
CASELLA, A. 50
CEBULA, R.J. 21, 129 – 131, 217, 219
CHARNEY, A.H. 21, 114, 125
CHAUDRY-SHAH, A.M. 21, 144f.,
147f., 303, 316, 376
CLARK, R. 130
CLARK, W.A.V. 138
COASE, R.H. 51f.
CONLEY, J.P. 43, 251
COOK, PH.J. 358
COOKE, R.L. 116, 125
COPITHORNE, L.W. 70
COUGHLIN, C.C. 117, 120
CUMMINS, J.G. 101, 103
CUSHING, B.J. 131, 133, 145
DAFFLON, B. 162, 164, 182, 193f.
DE TOCQUEVILLE, A. 13
DEHOOG, R.H. 138

- DELLER, ST.C. 147, 316
 DEPATER, J.A. 61, 368
 DERCKS, A. 21, 129, 135
 DEVEREUX, M.P. 7, 21, 69f., 70, 74,
 101, 103, 107, 111, 127, 160
 DIAMOND, P.A. 64
 DIXIT, A. 60, 86, 89, 92
 DOLBEAR, F.T. 48
 DOWDING, K. 18, 21, 27, 58, 89, 128,
 139f., 156
 DOYLE, C. 72
 EBERTS, R.W. 21, 62, 117, 125, 135,
 140
 EBNER, M. 19, 321, 358
 EDEL, M. 38, 145, 304, 373
 EDWARDS, J. 85
 EGGERT, W. 62, 64f., 85
 EICHENBERGER, R. 50, 82, 89, 92
 ELITZUR, R. 71
 ELLICKSON, B.C. 34, 40, 44, 54
 ELLSON, R. 21, 131, 142
 ENCHAUTGUI, M.E. 130
 EPPLE, D. 37 – 41, 43, 76, 85, 142, 251,
 304, 306
 ERICKSON, R.A. 113, 116, 125
 FELD, L.P. 4, 12 – 14, 21, 86, 88f.,
 138, 142, 144, 198, 219, 227, 239,
 248, 300, 303f., 319, 345, 357
 FELDSTEIN, M.S. 67, 69, 74, 97, 152
 FERNÁNDEZ, R. 33, 48
 FIGLIO, D.N. 152
 FILIMON, R. 40f.
 FISCHER, P.A. 128, 216
 FLATTERS, F. 25, 45, 361
 FORBES, K.F. 136
 FOX, W.F. 60, 113, 117, 125, 132f.
 FRANK, R.H. 358
 FREEMAN, H. 101, 103
 FREY, B.S. 50, 54, 82, 92, 345
 FREY, R.L. 12, 18f., 62, 132, 162, 164,
 214 – 216, 221, 224, 247, 326 –
 330, 343, 346, 351, 357
 FRIEDMAN, J. 133, 252f.
 FRISCH, D.J. 99, 102f.
 FUEST, C. 21, 57, 65, 67f., 83, 85,
 369f.
 FULLERTON, D. 7, 16, 145, 374
 GALE, W.G. 99, 102
 GENTRY, W.M. 7, 119, 123f., 153, 358
 GERBER, R.I. 63f., 84, 365
 GERFIN, M. 334, 339
 GILBERT, G. 21, 28f., 52, 96, 156
 GILLESPIE, W.I. 326, 329
 GLICKMAN, N.J. 118, 120
 GOETZ, CH.J. 45, 361
 GOODSPEED, T.J. 46, 76, 106, 109, 152
 GORDON, I. 133
 GORDON, R.H. 25, 44, 64, 67 – 70,
 75f., 85, 362
 GRAMLICH, E.M. 62, 130, 141, 151
 GREENE, K.V. 49f., 131
 GRIESON, R.E. 46, 50, 113, 124, 362
 GRIFFITH, R. 7, 107, 111, 127, 160
 GRONBERG, T.J. 21, 35, 135, 140, 145
 GROSSMAN, PH.J. 135
 GRUBB, W.N. 141
 GRUBERT, H. 100f., 103, 106f., 109 –
 112, 127
 GYOURKO, J. 145
 HAGEN, J. VON 15
 HAIG, R.M. 167
 HAMILTON, A. 14
 HAMILTON, B.W. 35, 38, 60, 140, 145,
 304, 374
 HAMOVITCH, W. 113, 124
 HARRIS, D.G. 100, 103, 106, 109
 HART, A. 138f., 345
 HARTMAN, D.G. 69, 99, 102f.
 HASSETT, K. 100, 103
 HAUFLE, A. 7, 21, 23, 62, 64, 66, 84f.
 HAWKINS, B.W. 139
 HEIL, J.B. 135
 HEINBERG, J.D. 145, 372
 HELMS, L.J. 115, 122
 HENDERSON, J.V. 25, 31, 33 – 35, 40,
 42, 45, 60, 142, 361
 HERZOG, H.W. 129, 132f.
 HEWITT, D.P. 63f., 84, 113 – 119, 365
 HEYNDELS, B. 90, 151f.
 HILPERT, J. 5
 HINDRIKS, J. 78, 322, 343, 355
 HINES, J.R. 7, 17, 21, 90f., 99 – 101,
 103 – 109, 112 – 120, 123
 HIRSCHMAN, A.O. 89, 138
 HOCHMAN, O. 34, 50
 HOFFMANN, W. 130
 HOMBURG, ST. 45, 64, 166
 HÖPFLINGER, F. 200f., 203
 HORIOKA, CH. 67, 74, 97
 HORST, TH. 65, 69f., 75

- HOXBY, C.M. 52, 149f., 160
HOYT, W.H. 34, 47, 60f., 63, 72f., 143,
147, 363, 367
HSIEH, CH.-T. 132
HUBBARD, R.G. 101, 103, 112, 358
HUBER, B. 4, 65 – 68, 83, 85, 370
HUBER, H. 326
HUBER, J.C. 116, 125
HÜLSHORST, J. 51
HYMAN, D.N. 145, 373
INMAN, R.P. 51, 80, 86 – 89, 92, 137,
150, 303, 319
ISLAM, M.N. 131, 133
JACOBS, O.H. 12, 16
JAY, J. 14
JANEBA, E. 21, 66, 68f., 72, 80, 82
JENKINS, ST.P. 105, 108
JOHN, P. 18, 21, 27, 58, 89, 128, 139f.,
156
JOHNSON, R.N. 115, 123
JOHNSON, W.R. 77
KÄGI, W. 13
KEEN, M. 66f., 74, 87, 371
KEMP, M. 25, 52
KING, A.T. 145, 374
KING, I. 72f.
KING, M.A. 7, 16
KIRCHGÄSSNER, G. 12 – 14, 16 – 18,
88f., 142, 144 – 146, 152, 161f.,
165, 198, 239, 247, 266, 299f.,
303f., 318, 326 – 331, 340f., 345,
356f., 376
KLASSEN, K. 106, 109
KOCH, J.V. 130, 403
KOCH, K.-J. 16, 21, 60, 67f., 159
KOHN, R.M. 129 – 131
KOLLMAN, K. 86, 90
KOLPIN, V.W. 152
KOPITS, G.F. 105, 109, 112
KREBS, S. 48, 51, 299
KRELOVE, R. 34, 47, 51, 60f., 363
KRUEGER, G. 131, 217
KUGLER, P. 360
LADD, H.F. 90, 144 – 146, 152, 304,
319, 376
LALL, S. 105, 108
LANCASTER, K.J. 144, 304
LANG, M. 106, 109
LAREN, D.S. 131, 151
LARSON, D.A. 132
LEE, D.R. 84
LEE, K. 41, 43, 67f., 371
LENZ, C. 360
LERMAN, ST.R. 134
LEU, R.E. 198, 324, 326 – 341, 343,
385
LEVENSON, A.M. 113, 124
LEVINE, PH.B. 128, 131, 215
LINNEMAN, P. 145
LIU, B.-C. 131f.
LOGAN, J.R. 131, 141f.
LONDREGAN, J. 86, 89, 92
LORZ, J.O. 21, 64, 68, 83f., 86, 92, 160
LOWERY, D. 138
LUCE, TH.F. 118, 125
LYONS, W.E. 138
MACDOUGALL, G.D.A. 25, 59
MADDALA, G.S. 219, 255, 266
MADISON, J. 13f.
MACKIE-MASON, J.K. 70
MANSOORIAN, A. 38, 47, 363
MARCHAND, M. 66, 75 – 77, 371
MARSHALL, A. 26, 76
MAYO, ST.K. 141
MCAFEE, R.P. 72f.
MCGUIRE, M. 33, 42
MCGUIRE, TH.J. 67, 115, 122f., 125
MCHONE, W.W. 115, 124f.
MCLURE, CH.E. 13, 50, 60
MEADOWS, G.R. 38, 145, 374
MEIER, A. 162, 164
MELTZER, A.H. 81
MICELI, TH.J. 35, 58
MIESZKOWSKI, P. 21, 25, 42, 45, 60,
62f., 75, 361, 365
MILLER, G. 141
MILLER, J.H. 87, 90
MILLS, E.S. 35, 132, 140
MILLS, K.E. 131, 133
MINCER, J. 215
MINTZ, J.M. 7, 17, 69, 71, 104, 112
MIRRLEES, J.A. 64
MOFFITT, R. 130, 202
MONTESQUIEU, CH. 13
MORCK, R. 106, 109
MORGENSTERN, R.D. 113, 124
MÜHLEMANN, E.R. 51
MUNLEY, V.G. 140
MURRAY, M.N. 117, 125

- MUSGRAVE, P.B. (s. auch RICHMAN, P.B.) 65
MUSGRAVE, R.A. 14, 64f., 77, 84, 136, 322
MUTTLI, J. 100, 103, 106f., 109, 112, 127
MYERS, G.M. 38, 46f., 51, 61, 66, 76f., 363f., 368
NECHYBA, TH.J. 40, 42f., 252
NEENAN, W.B. 49
NELSON, M.A. 135
NEUMARK, F. 12, 14
NEWLON, T.S. 99, 102, 107, 110, 112, 127
NEWMAN, R.J. 113 – 119, 121
NITZ, L. 131, 217
NOISET, L. 62 – 64, 369
OAKLAND, W.H. 63f., 69, 77, 113 – 119, 369
OATES, W.E. 13f., 21, 28, 35, 42f., 49, 59, 63f., 76 – 78, 84, 135f., 144f., 251, 303f., 306f., 309, 322, 366, 372
OLSON, M. 49, 53
ONDRICH, J. 118, 120, 123
ORR, L.L. 144f., 372
OSTROM, E. 138
OSTROM, V. 13, 138
PACK, H. 21, 141
PACK, J.R. 21, 129, 141
PAGE, S.E. 86, 90
PAIN, N. 101, 103
PAPAGEORGIOU, Y.Y. 47, 364
PAPKE, L.E. 116f., 123
PASOUR, E.C. 145, 373
PAULY, M.V. 15, 33, 35, 38, 48, 77, 148, 304
PERCY, M.B. 131, 133
PERCY, S.L. 139
PESTIEAU, P. 21, 41, 75 – 77, 79, 250
PETERS, W. 68
PETERSON, P.E. 130, 151, 217
PICARD, P. 52
PIGOU, A.C. 63f.
PINES, D. 40, 42, 44, 47, 50
PLATT, G.J. 76, 251
PLAUT, TH.R. 114, 121
PLUTA, J.E. 114, 121
POGODZINSKI, J.M. 35, 40, 145
POLLAKOWSKI, H.O. 145, 372
POMMEREHNE, W.W. 4, 17f., 21, 48, 51, 54, 128, 138, 142, 144 – 147, 149, 152, 162, 165, 219, 247, 252, 268, 299f., 304, 318f., 326 – 331, 340f., 345f., 376, 383
PORTNEY, P.R. 39, 145
PRIESTER, T. 198, 324 – 341, 385
PURYEAR, D. 140
QUANG DO, A. 145
RAFF, H. 77, 80, 82
RAFIQUZZAMAN, M. 131
RAINWATER, L. 324, 331 – 337
RAWLS, J.A. 79f.
RAZIN, A. 7, 21, 25, 65f., 74f., 77
REID, W.E. 152
REINHARD, R.M. 145, 375
RESCHOVSKY, A. 131, 133, 142
RICE, E.M. 100, 103, 106, 109
RICHARD, S. 81
RICHMAN, P.B. (s. auch MUSGRAVE, P.B.) 25, 60, 64
RICHTER, D.K. 34
RICHTER, W.F. 7, 47f., 62, 66f., 70, 155, 364, 368, 370
ROBERTS, J. 148
ROBINSON, CH. 133
ROGERSON, R. 48
ROM, M.C. 130, 151, 217
ROMER, TH. 40f., 76, 251
ROSE-ACKERMAN, S. 40
ROSEN, H.S. 62, 90f., 145, 374
ROSENTHAL, ST.S. 143
ROUBINI, N. 268
RUBINFELD, D.L. 13, 21, 27 – 29, 31, 38, 48, 51, 80, 86 – 89, 92, 141, 144, 148, 150, 250, 301, 303, 319, 345
SAAVEDRA, L.A. 151f.
SACHS, J.D. 268
SADKA, E. 21, 25, 65f., 75, 77
SALMON, P. 86, 91f.
SAMUELSON, L. 25, 69, 72
SAMUELSON, P.A. 24, 27, 30, 33, 39, 58, 94, 148 – 150
SANDLER, T.M. 28, 50
SAVING, T.R. 129
SCHACHTER, J. 132
SCHADEN, B. 5 – 8
SCHANZ, G. VON 167
SCHAUB, TH. 326f., 389f.

- SCHEVE, K.F. 151
 SCHILL, M.H. 141
 SCHLOTTMANN, A.M. 132f.
 SCHMENNER, R.W. 116, 125
 SCHNEIDER, D. 70
 SCHNEIDER, F. 12, 18, 162, 268, 346, 352
 SCHNEIDER, M. 131, 135, 139, 141f.
 SCHRAM, S. 131, 217
 SCHULZE, G.G. 16, 21, 60, 66 – 68, 159
 SCHUMPETER, J.A. 162
 SCHWAB, R.M. 42f., 62 – 64, 84, 251, 366
 SCHWEIZER, U. 34, 49
 SCLAR, E. 38, 145, 304, 373
 SCOTT, A.D. 49
 SCOTT, C.D. 49
 SEGALMAN, R. 201, 205
 SEITZ, H. 7, 62 – 64, 67, 70, 155, 369f.
 SHAPIRO, P. 148
 SHARP, E.B. 138
 SHELTON, R.B. 50
 SHRODER, M. 151f.
 SIEBERT, H. 14, 69, 94, 322
 SIEG, H. 142
 SIMONS, H.C. 167
 SINATRA, F. 24, 348, 356
 SINDEN, J.A. 132
 SINN, H.-W. 14, 16, 22, 45, 54, 57f., 62, 64, 66f., 69f., 75, 79 – 82, 94, 97, 104, 160, 168, 257, 322, 342, 348f., 353, 357, 371
 SIRMANS, C.F. 129, 145
 SJOQUIST, D.L. 40, 145
 SLEMROD, J. 69, 100 – 103, 106, 109
 SMEEDING, L.M. 324, 331 – 337
 SMITH, A. 1
 SMITH, P.K. 130
 SMOLDERS, C. 151
 SONSTELIE, J.C. 39, 145
 SPENGLER, CH. 12, 16
 STARRETT, D.A. 38, 46, 361
 STEIN, R.M. 141
 STIGLER, G.J. 15, 75, 77, 259, 321, 327
 STRAUBHAAR, TH. 128, 216
 STULL, J.C. 145f., 376
 STULL, W.J. 145f., 376
 STUTZER, M.J. 115, 124
 SULLIVAN, D.H. 113 – 119
 SWENSON, D.L. 100, 103, 106, 109
 SZYMANSKI, ST. 90
 TAYLOR, L.L. 62, 148, 316
 TERZA, J.V. 117, 120
 THISSE, J.-F. 20
 TIEBOUT, CH.M. 16, 18, 21f., 24 – 44, 53, 57f., 127 – 161, 214, 249, 251, 300, 304, 348f.
 TOMES, N. 133
 TRACY, J. 145
 TULLOCK, G. 52f., 58, 80, 214, 249, 259
 TWEEDY, J. 151
 TYLER, T.R. 345
 VICKERMAN, R.W. 133
 VISSCHER, M. 38, 304
 VUCHELEN, J. 90, 152
 WACHTER, S.M. 141
 WAGNER, R.E. 45, 135f.
 WALTER-BUSCH, E. 228f., 261, 379, 381, 384
 WASSMER, R.W. 119, 125f.
 WASYLENKO, M.J. 21, 113 – 119, 120, 122f., 125f.
 WEICHENRIEDER, A. 21, 54, 64, 69f., 75
 WEINER, R.J. 105, 109
 WEISBROD, B.A. 48
 WEIZSÄCKER, C.CH. VON 16, 18
 WELLING, L. 72f.
 WELLISCH, D. 15, 21, 47f., 50f., 64, 67, 77f., 85, 364
 WESTHOFF, F. 34, 40
 WHEATON, W.C. 34, 41, 145, 375
 WHITE, M.J. 116, 124f.
 WIEGARD, W. 7, 50, 62, 67, 70, 155, 370
 WIJNBERGEN, S. VAN 72
 WILDASIN, D.E. 21, 25, 28, 33f., 38, 46f., 60 – 63, 68, 75 – 79, 84, 361, 364, 366f.
 WILFORD, W.T. 132
 WILLIAMS, A. 48
 WILSON, J.D. 21, 25, 34, 38, 41, 47, 54, 60 – 62, 65f., 68, 75, 77, 84f., 251, 364 – 367, 370
 WILSON, L.S. 131, 133
 WINGLER, TH.L. 38
 WOLFSON, M. 106, 109
 WOLLOVER, M.J. 116, 125

- WOODERS, M.H. 31, 43f., 58, 251
WOODWARD, D.P. 118, 120
WRIGHT, B.D. 105, 108
WROBEL, M.V. 152
WYCKOFF, P.G. 145
WYSS, K. 200f., 203
YEUNG, B. 106, 109
YINGER, J. 38, 41, 144 – 146, 303, 319
YOUNG, G. 101, 103
YOUNG, K.H. 99, 102
ZAMPELLI, E.M. 42, 136
ZARIN-NEJADAN, M. 7, 181f., 185, 190
ZAX, J.S. 135 – 137
ZELENITZ, A. 37 – 40, 85, 304, 306
ZIEGLER, J.A. 129f., 132
ZIMMERMAN, D.J. 131
ZODROW, G.R. 21, 25, 60, 62f., 74f.,
365

Sachregister

- Aargau 174f., 177, 186 – 188, 220
Abschreibung 46, 173f., 182, 188f.
 beschleunigte 80, 189
Abzug 168, 173, 176, 189, 193f.
 organischer 173
 Sozialabzug 174f.
 sozialpolitischer 174
Abzugsfähigkeit 69, 174, 358 – 360
AHV/ IV 167, 170 – 172, 174f., 177,
 198f., 204, 213, 279, 283, 309,
 311f., 328, 343, 346, 352, 359
Anrechnung 69, 104, 120
Appenzell a.Rh. 169, 177, 183, 186,
 189, 204, 218, 220, 263, 359
Appenzell i.Rh. 169, 177, 183, 204,
 218, 220, 243, 263, 359
Äquivalenzeinkommen 331 – 334, 337,
 341
Äquivalenzskala 328, 331 – 334
Äquivalenzsteuer 27, 63
armengenössig 200
Armutsgrenze 337f.
Armutquote 151, 337f., 347
Aufwandbesteuerung 180f., 194, 196f.,
 212
Ausgabensteuer 358f.
Basel-Landschaft 132, 175, 177f.,
 187f., 190, 199, 204, 214, 220,
 239f., 146, 270, 288, 330, 346, 359
Basel-Stadt 132, 173, 175, 177f., 186,
 190, 203, 209, 214, 218, 220, 239f.,
 246, 288, 330
Bauzone (s. 'zoning')
Bemessungsperiode 175, 188f.
Bern, 177f., 186, 202, 204, 209, 220,
 225f., 240, 246, 288
Beteiligungsquote 186, 197
Bezirkssteuer 162
Bildungswesen 42f., 54, 166, 206, 208
 – 211, 213, 218, 228, 262f., 267,
 276, 283f.
Bodenpreis 24, 304
Brueckner-Test 38f., 59, 147f., 161,
 305, 316, 319, 353
Budgetinzidenz 324 – 326, 332, 339f.
Bundessteuer, Direkte 163f., 166, 169,
 171f., 174 – 176, 178, 180, 183f.,
 187 – 190, 192f., 204f., 212, 342f.,
 347, 354f., 358f.
Bundesverfassung, Schweizerische 13,
 162 – 164, 176, 180, 193, 198, 200,
 202, 204, 208f., 343
Bürgerortprinzip 200f., 344, 355, 357
Cash-Flow-Steuer 66f.
'checks and balances' 86
Coase-Theorem 51f.
Dezentralisierungstheorem 49
Dezil 333 – 336, 354
Direktinvestition 97 – 104, 107f., 117
 – 120, 154, 159, 182
Domizilgesellschaft 187f., 194f., 195
Durchschnittssteuersatz 70, 166
Einkommensteuer 2f., 5, 8 – 10, 15,
 17f., 21 – 24, 28, 36, 40, 45f., 59,
 76f., 113 – 119, 121f., 124f., 131,
 142, 145f., 153f., 162, 164, 167 –
 170, 172f., 175f., 178f., 194, 196,
 211, 222, 242f., 257f., 269, 276,
 279, 288, 297, 301, 327, 352, 356,
 358f.
Einkommensverteilung 15, 43, 76, 137,
 140, 144, 152, 275, 323 – 328, 330
 – 338, 346, 354
Effizienzthese 16, 23, 75, 94, 97, 134,
 140, 143, 146, 149, 150, 153f.,
 156f., 160f., 316f., 349, 353
Ergänzungsleistung 172, 177, 198f.,
 205, 213, 220 – 227, 230 – 237,
 248, 259f., 267, 270 – 272, 275,
 279, 283, 285, 295, 300, 310 – 313,
 352
Ersatzeinkommen 170f.

- Ertragsintensität 183 – 186, 190, 359
 Erwerbseinkommen 169 – 171, 174, 328
 Europäische Union 1, 355 – 360
 Kommission der 11f.
 ‘exit’-Option 89f.
 Externalität 42 – 58, 60 – 66, 74, 81 – 83, 90 – 94, 96, 158, 251, 257, 348
 fiskalische 45 – 48, 51, 58, 60 – 66, 71, 73, 77f., 82f., 85, 88, 149, 348, 350
 räumliche 28, 44f., 48 – 52, 58, 96, 98, 147f., 210, 348
 Familienbesteuerung 169
 Finanzierungsneutralität 65, 112, 190
 ‘flight to the suburbs’ (s. Suburbanisierung)
 FOCJ 50
 Föderalismus 13, 18, 86, 205, 210, 271
 fiskalischer 13 – 16, 23ff., 77, 82ff., 91, 137, 322, 348
 Freiburg 169, 177, 186f., 199, 209, 220
 Freistellung 69, 119f.
 Fribourg (s. Freiburg)
 Fürsorge 18, 150, 158, 166f., 198 – 206, 211, 213, 218 – 227, 235, 237, 240f., 243f., 246, 259f., 270f., 276, 288, 291, 295, 309, 314f., 331, 343f., 347, 352, 355
 Genf 168, 172, 174f., 177, 183, 199, 202f., 209, 218, 220, 222f., 225f., 237f., 270, 244 – 246, 264, 267, 269f., 277, 284, 288, 291, 308, 313, 359
 Genève (s. Genf)
 Gerechtigkeit 190, 321
 prozedurale 345, 355, 358
 Gewinnausschüttung
 offen 188
 verdeckt 188
 Gewinnkoalition, minimale 87
 Gewinnsteuer 67, 164, 181 – 194, 197, 212, 327
 Gewinnungskosten 168, 173, 189
 Gini-Koeffizient 152, 324f., 328 – 332, 339, 341, 347
 Glarus 177, 179, 186, 201, 204, 218, 220, 222, 243
 Graubünden 174, 177, 187, 220
 Grenzsteuersatz 6 – 10, 70, 166, 180
 effektiver 6f., 16, 70, 107, 111, 155, 181
 Grundsteuer 18, 34 – 36, 39, 46, 60, 80, 113 – 127, 131ff., 142, 145, 150, 154, 212
 Handelsbilanz 188, 191
 Haushaltseinkommen 78, 332f., 328, 334, 340
 Holdinggesellschaft 23, 182, 186 – 188, 191f., 194f., 197
 Holdingprivileg 186f., 192, 195ff.
 Homogenität 21, 24, 26, 33 – 35, 40 – 43, 95, 128, 140 – 144, 151, 156f., 160f., 250f., 256, 279, 288, 290, 299, 351f., 355f.
 Horst-Regel 65
 Index 147
 Einkommen- und Vermögensteuerbelastung 177 – 179, 220 – 224, 227, 230f., 236
 Gewinn- und Kapitalsteuerbelastung 177, 181
 Indexierung 175f.
 Infrastruktur, öffentliche 48, 62 – 64, 73, 112f., 116 – 120, 122, 125f., 132, 134, 142, 155, 159, 197f., 205, 207, 210, 251, 254, 261 – 263, 267f., 276, 279, 291, 309f., 351
 Inzidenz 326f., 330, 338, 340, 346f., 358
 Jura 169, 175, 177, 183, 204, 220, 359
 Kapitalbesteuerung 7, 12, 59, 64f., 96, 123, 182f., 194
 Kapitalgewinnsteuer 119, 123f., 170 – 172, 182, 327, 360
 Kapitalexpportneutralität 64
 Kapitalimportneutralität 64
 Kapitalsteuer 61 – 75, 84f., 96f., 108, 153 – 159, 164, 177, 181 – 187, 191, 194, 197, 211
 Kernstadt-Umland-Problem 48 – 52, 96, 127, 133, 246, 315
 Klubmodell 29 – 33
 Kompetenz 14, 17 – 19, 163, 193, 347f.
 -verteilung 52, 166f., 194, 198 – 213, 350, 355f.
 -zuordnung 49, 77, 88, 356f.
 Körperschaftsteuer 1, 4, 7, 15ff., 68, 103, 109f., 114 – 126, 151, 154, 212

- klassische 184
 Korrelation 48, 67, 90, 148, 178f.,
 232f., 242f., 257f., 266, 276, 312f.
 Korrespondenzprinzip 49
 Kriegsteuer 163
 Leviathan 83 – 96, 134 – 139, 157, 356
 Lorenzkurve 324f., 334, 336
 Lorenzvergleich 334, 336
 Lizenzgebühren 105, 109
 'lump-sum tax' 28
 Luzern 175, 177, 187, 220, 359
 Medianeinkommen 337f.
 Mehrwertsteuer 11, 17, 164, 212
 Mietzins 24, 145f., 227, 306f., 311,
 314, 352f.
 Migration 21, 47, 76, 128, 141, 152,
 215, 219 – 223, 229f., 232, 234, 240
 – 245, 261f., 351
 Minimalsteuer 182, 187
 Mischsteuersystem 17, 210, 212
 Mobilitätskosten 47, 287f., 278, 345,
 347, 356
 Mobilitätsthese 23, 93 – 97, 134, 137,
 139, 143, 146, 150, 153, 157, 159 –
 161, 214, 219, 248f., 251, 299, 305,
 318, 350, 352
 multinationale Unternehmen 12, 69 –
 75, 97, 100, 103 – 112, 154f., 160,
 350, 357
 Mutter-Tochter-Richtlinie 12, 191
 Nationalitätsprinzip 45, 357
 'nationality principle' (s. Nationali-
 tätsprinzip)
 Neuchâtel (s. Neuenburg)
 Neuenburg 175, 177 – 181, 190, 199,
 209, 220
 Neumark-Report 12, 14
 Nicht-Rivalität im Konsum (s. Skalener-
 träge im Konsum)
 Nidwalden 174, 177, 187, 189, 203,
 218, 220, 359
 Obwalden 175, 177, 199, 218, 220,
 239, 359
 Pauschalsteuer 180, 196, 212
 'peer group effects' 42 – 44, 58, 94,
 96, 143, 149, 251, 348
 Pensionskasse 167, 198f.
 'poll tax' 46
 Postnumerandomethode 176, 188
 Praenumerandomethode 175, 188
 Preisansatz, hedonischer 144, 303, 306,
 311, 314
 Prinzip der fiskalischen Äquivalenz 49
 Prinzip der institutionellen Symmetrie
 49
 Progression 164, 169, 178, 185f., 257,
 268, 355, 358
 kalte 175f., 190, 356
 'property tax' (s. Grundsteuer)
 'profit shifting' 70
 Pseudoföderalismus 18
 Quellenlandprinzip 45f., 60, 64 – 66,
 168
 Quellensteuer 47, 55f., 60, 65f., 73, 75,
 163, 175, 191 – 194, 205, 212, 343,
 355
 'race to the bottom' 5, 7, 71, 152, 268
 'race to the top' 90, 152
 Referendum 19, 86, 90, 163, 178, 193,
 269, 309, 345, 355, 360
 Reichtumsteuer 346, 359
 Reinvermögenszugangstheorie 167
 Rekrutenbefragung 228 – 232, 241,
 261 – 263, 267, 289, 307
 'rent seeking' 84
 'residence principle' (s. Wohnsitzland-
 prinzip)
 'residence requirement' 129 – 133,
 202, 344, 347, 357
 Rückstellung 173f., 188f.
 Samuelson-Bedingung 24, 30, 33, 39,
 148 – 150, 305, 316
 Schaffhausen 177, 186 – 188, 204, 220
 Schuldzinsen 168, 173f., 332, 340
 Schwyz 19, 162, 177, 189, 220, 239
 Segregierung 33, 40, 76, 141, 322
 Selektionsprinzip 25
 Sinatra-Effekt 24, 356
 Skalenerträge 28f., 59, 136, 331f.
 im Konsum 45, 53 – 58, 64, 72f.,
 94, 96, 156 – 158, 257, 287
 in der Produktion 42, 53
 Solothurn 172, 175, 177, 187, 199,
 220, 269
 'source principle' (s. Quellenlandprin-
 zip)
 Sozialhilfe (s. Fürsorge)
 Sozialversicherung 2f., 8f., 79, 198f.,
 205f., 211, 213, 326 – 332, 340,
 343, 347, 354f., 357f.

- Spillovers (s. räumliche Externalität)
 St. Gallen 174, 177, 186, 199, 204,
 209, 220, 242f., 246
 Standortwahl 17, 67, 70 – 75, 98, 103,
 107, 110 – 112, 126f., 153 – 155,
 159, 161, 207, 277, 295, 350
 regionale 98, 113 – 124, 154
 lokale 113 – 119, 124 – 126, 154
 Statistik, deskriptive 108, 229f., 241f.,
 266, 291
 Steuerbilanz 188
 Steuererleichterung 19, 99, 102, 111,
 180, 186f., 194 – 197, 213
 Steuerfreistellung 119, 125f.
 Steuerfuß 163, 176, 178, 190, 212
 Steuerharmonisierungsgesetz (StHG),
 19, 167, 180, 192 – 197
 Steuerhinterziehung 10, 164, 345
 Steueroase 1
 Steuerparadies 178, 191, 237, 250, 264
 Steuerparadox 70
 Steuerperiode 175, 196, 236
 Steuerpflicht 167f., 182f., 193f., 283
 beschränkte 168f., 180, 183
 unbeschränkte 168, 182
 Steuersatz 163, 169, 176, 178, 184,
 190, 212, 256, 266, 275
 Steuertarif 176, 178, 268
 Steuervermeidung 10, 69, 108 – 110
 ‘stratification’ (s. Segregierung)
 Subsidiaritätsprinzip 12f., 88, 357, 360
 Suburbanisierung 49, 52, 77, 246
 Subventionswettbewerb 71, 96, 154
 ‘tax holiday’ 71
 ‘tax mimicking’ 91, 183
 ‘taxe d’habitation’ 17
 ‘taxe professionnelle’ 17
 ‘terms of trade’-Effekt 45, 61, 66, 73,
 94, 96
 Tessin 177f., 187, 190, 202f., 220,
 359
 Thurgau 175, 177, 220
 Ticino (s. Tessin)
 Tiebout-Gleichgewicht 33 – 35, 38 –
 41, 95, 143, 147, 256, 304
 effizientes 16, 33, 50, 58, 159, 214,
 251, 256f., 276, 301
 Tiebout-Hypothese 16, 18, 21 – 27,
 128, 135, 140, 144, 156f., 251
 Tiebout-Wettbewerb 34f., 38, 41, 48,
 57, 140 – 149, 158f., 251
 Transferpreis 69 – 75, 103 – 112, 154,
 156f., 357
 ‘transfer pricing’ (s. Transferpreis)
 Umverteilungsthese 23, 95, 97, 134,
 136f., 140, 144, 146, 150, 152f.,
 156, 158, 160f., 323, 342, 347, 349,
 354
 Universalismus 87f.
 Uri 174f., 177, 218, 220, 301
 Valais (s. Wallis)
 Vaud (s. Waadt)
 Verbrauchsteuer 2f., 11, 358
 Verlustvortrag 189
 Vermögensteuer 2f., 18, 28, 34, 36,
 127, 145f., 163f., 178f. 191, 194,
 196, 211f., 221, 230, 300, 316, 327,
 337, 340, 343
 Vermögenswertmaximierung 38f., 59,
 146f., 305, 317, 319, 353
 Verrechnungspreis (s. Transferpreis)
 Verrechnungssteuer 163f., 181, 191,
 205, 212, 327, 343, 354f., 358
 ‘voice’-Option 89f.
 Vorsorge 152, 167, 205, 328
 berufliche 170 – 174, 359
 Selbstvorsorge 170 – 174, 199, 359
 Waadt 169, 175, 177, 183, 199, 220
 Wallis 169, 175, 177f., 183, 190, 199,
 220
 Wanderung 24, 27f., 40f., 46, 58, 76 –
 81, 90, 128 – 142, 149 – 151, 160f.,
 178, 214 – 216, 220, 307, 344, 346,
 351
 Wanderungssaldo 216, 220, 222, 238f.,
 351
 Wehrsteuer 163
 Wohnortprinzip 200, 202
 Wohnortwahl 43, 58, 93, 128 – 134,
 141f., 146, 157, 159, 208, 252, 254,
 256, 259 – 264, 275, 295, 299, 350
 – 352
 Wohnsitzlandprinzip 45f., 60, 64 – 67,
 73, 168
 ‘yardstick competition’ 90 – 92, 96,
 152, 183, 359
 ‘zoning’ 35, 40, 113, 125

Zug 169, 175, 177f., 181, 183, 186f.,
199, 220, 222, 237f., 244, 250, 264,
267, 269f., 273, 290, 308, 313

Zürich 19f., 51f., 174f., 177f., 201,
204, 208f., 218 – 220, 225f., 239f.,
263, 288, 299, 304

Zusicherung, glaubhafte 71 – 73, 81

Zweckverband 135

